

Es ist kaum zu fassen: 3000 Menschen aus dem jüdischen Volk kamen an einem Tag durch die Predigt des Apostels Petrus und das Wirken des H. Geistes zum lebendigen Glauben an ihren Messias Jesus Christus, den Sohn Gottes. Es geschah das, was später der Apostel Paulus den Kolossern schrieb: „Gott, der Vater hat uns errettet von der Macht der Finsternis und hat uns versetzt in das Reich seines lieben Sohnes, in dem wir die Erlösung haben, nämlich die Vergebung der Sünden“ (Kol. 113+14) und wie er im Brief an die Epheser hinzufügt „durch sein Blut nach dem Reichtum seiner Gnade“ (Eph. 1,7).

Später kamen noch viele dazu, so dass die Zahl der Männer, wie Lukas uns berichtet, auf 5000 stieg (K. 4,4).

Die Predigt des Petrus muß wesentlich länger gewesen sein, als der Auszug, der uns überliefert worden ist (V. 40).

„Mit vielen anderen Worten bezeugte er“, so lesen wir. Wahrscheinlich bezog sich dieses Zeugnis vom gekreuzigten, auferstandenen und erhöhten Herrn auf AT.-Schriftstellen, sowie auf das persönliche Zeugnis der Apostel (vgl. Apg. 10,39 u. 2. Petr. 1,16 ff.). Es mündete in die dringende Aufforderung und Bitte: „Laßt euch erretten aus diesem verkehrten Geschlecht“. Das war ja ihr schreckliches Vergehen: Sie dachten und handelten verkehrt aufgrund ihrer verhängnisvollen scheinfrommen Eigengerechtigkeit, in der sie den Sünderheiland Jesus, den Gott zu ihnen gesandt hatte, um ihnen das ewige Heil zu bringen, als ihren Messias verworfen. Doch nicht nur das jüdische Volk war verantwortlich für die Ermordung Jesu am Kreuz, sondern, wie Luther einmal sagte, auch wir sind es. Das gilt für jeden Einzelnen unter uns, die wir heute Morgen hier versammelt sind. Von Natur aus sind wir alle verkehrt. In unserem Verhältnis zu Gott, denken und handeln wir nicht nur verkehrt, sondern wir sind es. Wir brauchen Rettung vom ewigen Verderben, und sie ist uns durch Christus zuteilgeworden.

Der H. Geist wirkte mit unwiderstehlicher Kraft durch die Predigt des Petrus an ihren Herzen. So geschah es, dass sie Buße taten (umdachten) und ihren Glauben an Christus durch die Taufe auf den Namen Jesu Christi zum Ausdruck brachten und sie Vergebung ihrer Sünden und die Gabe des H. Geistes empfingen (V. 38).

Nichts von allem, was geschah, war menschliches Werk, sondern ausschließlich das Werk Gottes („Der Herr aber fügte hinzu“ V. 41+47).

So haben auch wir heute durch den Glauben an Christus, den erhöhten Herrn, der für unsere Sünden am Kreuz starb, Vergebung und die Gabe des H. Geistes empfangen.

„Ihr habt die Salbung (den H. Geistes) von dem der heilig ist“, so schreibt Johannes in seinem ersten Brief (1. Joh. 2,20). Durch die Stellvertretung sind wir mit Christus, dem Gesalbten, eins und haben somit Anteil an dieser wunderbaren göttlichen Gabe!

Wenn wir am vergangenen Sonntag sagten, dass sich der H. Geist mit seinem Wirken mehr und mehr aus der Völkerwelt zurückzieht, was ja angesichts der Entwicklungen in unserer Zeit offensichtlich ist, um sich nun mehr und mehr Israel zuzuwenden, so bedeutet das allerdings nicht, dass unsere Gebete um Rettung von Menschen innerhalb der nicht-jüdischen Welt (Heidenvölker), vergeblich wären. Was wir im Glauben von unserem himmlischen Vater im Namen Jesu erbitten und erflehen für die, die er uns auf's Herz legt, kann nicht vergeblich gebeten sein!

Wie ging es nun weiter mit denen, die damals zum Glauben an Jesus kamen? Wir wollen uns heute darauf beschränken, Grundsätzliches zu der engen Beziehung zwischen der Rechtfertigungsgnade und dem Wandel in der Nachfolge Jesu zu sagen.

Mir viel auf, dass nicht davon die Rede ist, dass Petrus sie nun ermahnt hätte, ab jetzt auch ein entsprechendes christliches Leben zu führen. Vielleicht hat er eine Ermahnung ausgesprochen, ähnlich wie Barnabas es in Antiochia getan hat (Apg. 11,23 ...). Es wird uns nicht berichtet. Auf jeden Fall wurden sie nicht von den Aposteln wieder unter die Herrschaft des Gesetzes Gottes

gestellt, um zu versuchen als an Christus Gläubige ein Gott wohlgefälliges Leben zu führen, denn der H. Geist, den sie empfangen hatten, ist der Geist der Gnade in Christus Jesus. Ihr Leben war fortan nicht ein hartes Joch, das ihnen auferlegt wurde, sondern es war geprägt von Freude und frei von unlauterem Wesen („Lauterkeit“; V. 46....).

Es war kein „Müssen“, wodurch man leicht der Heuchelei anheimfallen konnte, sondern ein „Dürfen“ aus Liebe zu Gott und dem Nächsten.

Ihr Leben in der Nachfolge Christi wurde überstrahlt von der Gewißheit der Vergebung und der vollkommenen ständigen Gerechtigkeit, die ihnen in Christus aus Gnaden durch den Glauben zugerechnet worden war.

Wie selbstverständlich heißt es in V. 42....

Wie von selbst entfaltete sich durch die Kraftwirkung des H. Geistes aufgrund der ständigen Rückbindung zur immerwährenden Rechtfertigungsgnade das neue Leben, das sie in Christus empfangen hatten, ähnlich wie wir es in Mk. 4 von dem ausgestreuten Samen lesen: „Denn von selbst bringt die Erde Frucht, zunächst den Halm, danach die Ähre, danach den vollen Weizen in der Ähre“. „Von selbst“, so heißt es. Im Griechischen steht hier das Wort „automatä“ = automatisch.

Hüten wir uns davor über das christliche Verhalten zu predigen und zu versuchen, es zu praktizieren, losgelöst von der frohmachenden Glaubensgerechtigkeit. Wenn wir das nicht beachten, kommen wir dahin, dass wir mit den NT.-Ermahnungen umgehen als wären sie Gebote im Sinne des Gesetzesbundes, durch die wir uns einen Segen verdienen könnten, statt unser Vertrauen einzig und allein auf das vollbrachte Erlösungswerk Christi zu setzen und durch die Wirkung des H. Geistes entsprechende Früchte zu bringen. Christliches Verhalten ist eine Frucht der Rechtfertigungsgnade. Ansonsten werden unsere guten Werke in der Nachfolge Christi zu sog. Gesetzeswerken. Sie sind dann nicht mehr die „ersten Werke“, von denen das Sendschreiben an die Gemeinde zu Ephesus spricht, geboren aus der Glaubengemeinschaft mit Christus, die sich gründet auf sein Heilswerk.

Es gibt Werke, die wir Christen tun, welche nicht in der Abhängigkeit von Christus geschehen und darum nicht das Wohlgefallen Gottes haben, obwohl sie rein äußerlich lobenswert sind und den „ersten Werken“ gleichen. Hier gilt das Wort: „Wenn zwei das Gleiche tun, so ist es nicht immer das Gleiche“ (vgl. Mt. 24,40+41).

Wie Iwand in seinem Buch über die Glaubensgerechtigkeit schreibt, unterscheidet Luther zwischen den Werken des Glaubens und den Werken des Gesetzes (auf die man bezüglich seines Heils und irgendwelcher Segnungen sein Vertrauen setzt und sich letztlich ihrer rühmt). Den Werken des Glaubens fehlt dieser Ruhm, den der Mensch darin sucht (Röm. 3,27). Denn der Glaube kann nicht leben, ohne zu wirken, aber er lebt nicht davon, dass er wirkt, sondern davon, dass Gott wirkt, dass Christus „nicht müßig ist“. Iwand zitiert Luther mit den Worten: „..., dass der Mensch lerne, gute Werke tun, nicht um seinetwillen, sondern aus dem gnadenerfüllten, freien spontanen Affekt heraus zum Wohlgefallen Gottes, ohne auf sie zu vertrauen. Wozu ein jegliches Ding geschaffen ist, das tut es ohn Gesetz und ungezwungen; also wirkt und tut Gott allzeit wohl und Gutes von Natur und Art. Ein Baum bringt Früchte von Natur freiwillig, ungezwungen. Die Sonne scheinet von Natur, dazu sie Gott geschaffen hat, ungeheissen und ungenötiget, und alle Creaturen tun freiwillig, was sie tun sollen. Also auch der Gerechte (so allein durch den Glauben an Christus aus Gnaden für Gott ist gerecht, fromm und selig geworden) tut gute Werke willig von ihm selber. Wie Paulus sagt in Eph. 2, 8-10: ...“ Unter diesem Vorzeichen der beständigen Gnade Gottes in Christus dürfen wir die Worte in V. 42 verstehen und sie nicht als eine Last betrachten, die wir wie eine Pflichtübung praktizieren. Das würde Gott ganz bestimmt nicht verherrlichen.

In diesem Geiste, nämlich im H. Geist der Gnade dürfen wir heute wieder das Abendmahl feiern, von dem in unserem Wort ja auch als ein Element christlichen Lebens die Rede ist (V. 42).

So Gott will, werden wir demnächst mit der Betrachtung unserer Verse fortfahren.

In der Zwischenzeit dürft ihr hin und wieder in diesen Text hineinschauen und euch daran erfreuen. Amen!